

Wie ticken Jugendliche 2016 – Lebenswelten von Jugendlichen in Deutschland im Alter von 14 bis 17 Jahren.

Der sehr informative Vortrag von Frau Nesselrath von der Sinus-Akademie über die SINUS-Jugend-Studie 2016 war sehr erfrischend und spannend dargeboten und brachte einen tiefen Einblick in die verschiedenen Sinus-Milieus.

Als ein zentrales Ergebnis hob Frau Nesselrath den Sachverhalt hervor, dass Jugendliche heute nicht mehr mit großem Krach von zuhause ausziehen, sondern die Eltern eher schauen müssen, wie sie ihre Kinder aus dem Hause bekommen. Das Hauptaugenmerk des Vortrages lag aber auf den 7 Lebenswelten der Jugendlichen und wie die Ergebnisse die Jugend(-verbands)arbeit bereichern kann. Unterschieden werden bei den Sinus-Lebenswelten zwischen den Konservativ-Bürgerlichen, den Sozialökologischen, den Exeditiven. Den Adaptiv-Pragmatischen, den Experimentalistischen Hedonisten, den Materialistischen Hedonisten und den Prekären. Der Vortrag war sehr anschaulich - Zitate, Einblick in ihre Wohnwelten anhand von Fotos sowie Einblicke in ihre „Hausaufgabenhefte“ mit dem Titel „So bin ich, das mag ich“. Ein Schaubild und weitere Infos zu den verschiedenen Gruppen findet ihr hier. http://www.sinus-akademie.de/fileadmin/user_files/Wie_ticken_Jugendliche_2016/Presse/%C3%96ffentlicher_Foliensatz_u18_2016.pdf

Damit zeigte Frau Nesselrath auch gleichzeitig das Besondere dieser Studie auf: Jugendliche werden nicht einfach nur befragt, sondern es wird mit ihnen geredet, sie werden wahrgenommen. An dieser Stelle daher eine kurze Erläuterung des genauen Forschungsanliegens:

„Wie erleben die Jugendlichen ihren Alltag in ihren verschiedenen Lebenswelten.“ An folgenden Fragen orientieren sich die Forscher dabei:

- „Was ist Jugendlichen in den verschiedenen Lebenswelten wichtig im Leben? An welchen Werten orientieren sie sich?
- Wie blickt man in den einzelnen Lebenswelten in die Zukunft? Wie möchte man später leben? Welche Hoffnungen, Ängste und Sorgen hat man?
- Wie gestalten die verschiedenen Gruppen ihre Freizeit? Welche lebensweltspezifischen kulturellen Vorlieben und Hobbies zeigen sich?
- Welche Vorbilder hat man?
- Was sind typische Merkmale der Vergemeinschaftung und Abgrenzung in den jugendlichen Lebenswelten?“ (Calmbach/Borgstedt/Borchard/Thomas/Flaig, 2016, S. 18)

Daneben umfasst die Studie 2016 folgende inhaltliche Themen-Schwerpunkte: Digitale Medien und digitales Lernen, Mobilität, Nachhaltigkeit, Liebe und Partnerschaft, Glaube und Religion, Geschichtsbilder, Nation und nationale Identität, Flucht und Asyl.

Welche Rückschlüsse können wir nun für unsere Jugend(verbands-)arbeit aus den Ergebnissen der Studie ziehen?

Die Kinder- und Jugendarbeit soll sich an den Interessen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen orientieren und kann sehr gut funktionieren, wenn man ihnen genau zuhört, „Übersetzungsarbeit“ leistet und im Sozialraum immer wieder anhört, was Kinder und Jugendliche eigentlich wollen. Die Sinus-Jugendstudie leistet hier ihren wertvollen Beitrag, indem die JugendarbeiterInnen sich über die lebensweltlichen Unterschiede der Kids einen Zugang zu ihnen schaffen. So kann es gut gelingen, an sie heranzukommen.

Viele haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendarbeit gane sich sicherlich schon einmal gefragt, warum Jugendtreffs auch mal leer stehen. Hier führt Frau Nesselrath an, dass es meist nur Phasen sind – beispielsweise wenn ein Generationenwechsel stattfindet. So heißt dies nicht, dass die Jugendtreffs jetzt für immer leer stehen. So braucht es aber vielleicht manchmal ein kleines Ereignis, dass der Treff wieder von Kids besucht wird. Um ein für die Kids ansprechendes Ereignis zu initiieren sollten diese miteinbezogen werden - über Befragungen und sozialraumorientiertes Arbeiten. D.h. anstatt direkt zu planen, sollte vorher erst einmal die Zielgruppe gefragt werden, bevor Angebote generiert werden, die von den Jugendlichen dann nicht wahrgenommen werden. Impulse setzen und sich dabei sehr nahe daran orientieren, was die Kids wollen, ob Europapark oder auch etwas anderes: Partizipation fördern!

Als Grundfundamente bei der Arbeit mit Kids nannte Frau Nesselrath die „Kultur der Anerkennung und Aneignung“; Wertschätzung gegenüber dessen, was Kinder und Jugendliche mitbringen und wie sie sind. Wenn dies in der Beziehung zu Ihnen gelingt, dann gelingt es auch, sie zu erreichen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die JugendarbeiterInnen nicht zielorientiert arbeiten sollten, vielmehr ist Evaluation ein wichtiger Bestandteil der Arbeit: hinsehen, was wirkt! Darauf schauen, welches Ereignis, welcher Impuls letztlich dazu geführt hat, dass sie sich im Jugendtreff aufhalten oder an einer Aktion teilgenommen haben. Und darauf aufbauend kann man dann wieder neue Strategien entwickeln, damit die Kids in die Treffs kommen.

Frau Nesselrath betont zum Abschluss, dass SINUS nicht bedeutet, dass man die Kinder und Jugendlichen auf die einzelnen Lebenswelten anspricht, um Sie zu erreichen. Es ist wichtig, erst einmal zu überlegen, welche Zielgruppe genau angesprochen werden soll: Streueffekte setzen, um zu sehen, wer genau sich im Haus aufhält, wer denn eigentlich im Mittelpunkt steht und wer die Randzielgruppen sind. Und weiter noch: Wer von den Kids taucht eigentlich unter welchen Bedingungen? Wer soll eine weitere Zielgruppe sein? Wen möchte ich mit welchen Strategien erreichen?

Bei SpringerLink steht die komplette Studie zum Online-Lesen und Download zur Verfügung: <http://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-658-12533-2>

Hier findet ihr eine Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse der Studie 2016:

http://www.wie-ticken-jugendliche.de/fileadmin/user_files/Wie_ticken_Jugendliche_2016/Presse/2016_04_26_PM_SINUSJugend.pdf

Übrigens ist der BDKJ (Bund der Katholischen Jugend) Mitauftraggeber der Studie - und dies bereits seit 2012. Mehr dazu erfahrt ihr hier. <http://www.bdkj.de/themen/sinus-jugendstudie/>